

Nationale EMN-Konferenz 2014

Junge Flüchtlinge in Österreich und der EU – Fluchtgründe, Politiken, Perspektiven

18. November 2014, Diplomatische Akademie, Wien, Österreich

Konferenzbericht



Das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN) wird von der Europäischen Kommission koordiniert und besteht aus Nationalen Kontaktpunkten (NKP) in jedem Mitgliedstaat sowie Norwegen. Der Nationale Kontaktpunkt Österreich im EMN wird von der Europäischen Kommission und dem österreichischen Bundesministerium für Inneres finanziert.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG UND ZUSAMMENFASSUNG.....	3
PROTOKOLL.....	4
Begrüßung und Eröffnung	4
Einleitende Vorträge – junge Flüchtlinge als Gruppe internationaler MigrantInnen: Standards, Hauptherkunftsländer, Fluchtgründe	4
Kurzvorträge – Maßnahmen und Initiativen der EU-Mitgliedsstaaten zu jungen Flüchtlingen	6
Podiumsdiskussion – Fluchtumstände, Zukunftspläne und Unterstützung von jungen Flüchtlingen in Österreich	8
Marktplatz – Initiativen und Projekte zur Unterstützung junger Flüchtlinge in Österreich	10
ANHÄNGE.....	11
Anhang 1: Kurzbiografien	11
Anhang 2: Agenda	14

EINLEITUNG UND ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung der Konferenz „Junge Flüchtlinge in Österreich und der EU – Fluchtgründe, Politiken, Perspektiven“, welche am 18. November 2014 in der Diplomatischen Akademie Wien stattfand und vom Landesbüro für Österreich der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in seiner Funktion als der Nationale Kontaktpunkt für Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk (EMN) organisiert wurde.



Die Konferenz brachte ForscherInnen, Fachleute, ReferentInnen von Ministerien und VertreterInnen der Zivilgesellschaft zusammen, um Einblick in das Thema zu gewähren und um die Perspektive der jungen MigrantInnen selbst zu präsentieren. Es wurden Hauptherkunftsländer, Fluchtgründe, internationale Standards und Grundrechtsthemen bezüglich dieser besonders vulnerablen Gruppe diskutiert. Außerdem wurden die vorläufigen Ergebnisse einer EMN-Studie zu unbegleiteten Minderjährigen präsentiert, welche Informationen über die derzeitigen politischen und praktischen Entwicklungen in Mitgliedsstaaten sowie aktuelle Daten und vergleichbare Statistiken liefert.

Ebenso fand eine Podiumsdiskussion mit jungen Flüchtlingen, VertreterInnen von NGOs, Jugendwohlfahrtsorganisationen und dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres statt, in welcher die Umstände rund um die Abreise von jungen Flüchtlingen aus ihren Herkunftsländern besprochen wurden, sowie deren Ambitionen und künftige Rolle in Österreich. Außerdem wurde die Frage diskutiert, wie junge MigrantInnen am besten darin unterstützt werden können, ihre Ziele zu erreichen.

Auch eine Fotoausstellung wurde während der Konferenz gezeigt. Der Fotograf Michael Brus stellte dafür zehn Porträtfotos von jungen Flüchtlingen aus dem Projekt „Bodenlos“ zur Verfügung, welche eigens für die Konferenz nach Wien gebracht wurden.



PROTOKOLL

Begrüßung und Eröffnung



Die Begrüßungsrede wurde von **Hilbert Karl**, dem Leiter der Abteilung Asyl und Fremdenwesen im Bundesministerium für Inneres, gehalten. Er gab einen Überblick über die Situation junger Flüchtlinge in Österreich und der EU. Die Situation sei je nach EU-Mitgliedsstaat unterschiedlich, jedoch handle es sich in jedem europäischen Land um ein dringliches Thema wegen des Zustroms von unbegleiteten Flüchtlingen, welche vor allem aus Ländern wie Afghanistan, Syrien oder Somalia in die EU einreisen. Dies stelle die EU-Mitgliedsstaaten vor eine Reihe an Herausforderungen, wovon die größte sei, notwendige Unterstützungsmechanismen für vulnerable Personen zu identifizieren.

Julia Rutz, Leiterin der Abteilung Forschung und Migrationsrecht im IOM Landesbüro für Österreich, gab eine kurze Einleitung zum Europäischen Migrationsnetzwerk, und beschrieb dann dessen Rolle innerhalb der EU. Das IOM Landesbüro für Österreich organisierte diese Konferenz in seiner Funktion als Nationaler Kontaktpunkt für Österreich im EMN und erstellte auch eine Studie über unbegleitete Minderjährige für das Netzwerk. Anschließend moderierte sie durch das Konferenzprogramm.



Einleitende Vorträge – junge Flüchtlinge als Gruppe internationaler MigrantInnen: Standards, Hauptherkunftsländer, Fluchtgründe

Machi Lazaridis, IOM Landesbüro für Griechenland: *Wer sind junge Flüchtlinge? Internationale und Europäische Standards*



Machi Lazaridis aus dem IOM Landesbüro für Griechenland unterstrich die Wichtigkeit dieses Themas innerhalb der breiteren Debatte über Migration und Flüchtlinge und gab einen kurzen Überblick über die Situation von Minderjährigen, relevante internationale und europäische Standards und wie IOM aktiv daran arbeitet, auf deren Bedürfnisse zu reagieren und deren Situation zu verbessern.

Frau Lazaridis erklärte, dass sich eine Reihe von internationalen und nationalen rechtlichen Instrumenten mit dem Status von jungen Flüchtlingen befassen, wie etwa die *UN-Konvention über die Rechte des Kindes* und die *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. Außerdem seien die EU-Richtlinie 2011/36/EU „zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer“ und die Richtlinie 2011/95/EU „über Normen für die Anerkennung von Drittstaatsangehörigen oder Staatenlosen als Personen mit Anspruch auf internationalen Schutz“ in diesem Zusammenhang als wichtig zu erachten. Des Weiteren habe die EU *Dublin-Verordnung* gemeinsame Verfahren festgelegt, um zu bestimmen, welche Mitgliedsstaaten für die Bearbeitung der Anträge von Asylsuchenden, welche die EU erreichen, zuständig sind. Die EU-Richtlinie 2008/115/EC habe gemeinsame Standards und Verfahren in Mitgliedsstaaten für die Rückkehr von Drittstaatsangehörigen mit irregulärem Aufenthalt etabliert.

Die Aktivitäten der IOM für MigrantInnen finden in drei großen Bereichen statt: Migrationsrecht und Forschung, humanitäre Hilfe und Bekämpfung des Menschenhandels. Frau Lazaridis stellte eine Reihe von Projekten vor, die illustrieren, auf welche Art und Weise IOM Hilfe leistet. Eines dieser Beispiele sei das Praesidium Projekt, das MigrantInnen in Süditalien Informationen und Rechtsberatung zu italienischen Einwanderungsbestimmungen, Menschenhandel und den Konsequenzen eines irregulären Aufenthalts im Land zur Verfügung stellt. Das SOAM Projekt in Griechenland unterstütze Organisationen, die Dienste für Asylsuchende anbieten, und das Puma Projekt hat nationale Akteure zusammengebracht, um Empfehlungen zu erarbeiten.

Birgit Einzenberger, UNHCR Österreich: Hauptherkunftsländer und Fluchtgründe

Birgit Einzenberger sprach über Kinder und junge Menschen, die aus ihren Herkunftsländern fliehen, den Schutz von Flüchtlingen, und deren Gründe, um zu fliehen. Frau Einzenberger betonte, dass Flüchtlinge eine vulnerable Gruppe seien und dass die Flucht aus ihren Ländern durch fundierte Gründe verursacht werde. Dazu gehören politische, religiöse, ethnische oder rassistische Verfolgung oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder Nationalität, die Verfolgung ausgesetzt ist. Derzeit gebe es weltweit 5,9 Millionen Flüchtlingskinder, was eine Situation darstelle, die seit dem 2. Weltkrieg noch nie dagewesen sei. Die syrisch-jordanische Grenze sei im Moment ein Krisenherd, wo sich derzeit ungefähr 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge befänden. Viele entschließen sich unter lebensgefährlichen Bedingungen nach Europa zu reisen – oft mithilfe von Schmuggel, was sie anfällig für Ausbeutung mache. Kinder, die in Italien mit dem Boot ankommen, stammen meist aus Syrien, Eritrea, Somalia und Ägypten. Minderjährige Flüchtlinge, die nach Österreich kommen, seien vor allem aus Afghanistan, Syrien, Russland, Somalia und Georgien. Unbegleitete Flüchtlinge in Österreich kommen normalerweise aus Afghanistan, Syrien und Somalia. Einer von zwölf Asylanträgen wird im Namen eines unbegleiteten Minderjährigen gestellt.



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan fliehen meist vor der Zwangsrekrutierung durch die Taliban, sexueller Gewalt, Zwangsheirat, Familienfehden, ethnischer und religiöser Verfolgung, Kinderarbeit, bewaffnetem Konflikt, dem fehlenden Schutz in iranischen Flüchtlingslagern und dem mangelnden Zugang zu Bildung, was sie anfällig für Ausbeutung mache. Diejenigen, die aus Somalia kommen, fliehen meistens vor der Zwangsrekrutierung durch die militante Gruppe Al-Shabab, bewaffnetem Konflikt und ethnischer Verfolgung. In Syrien seien die Hauptgründe Zwangsheirat, sexuelle Gewalt und Verfolgung aufgrund von politischen Überzeugungen, Zwangsrekrutierung, bewaffnete Konflikte und der Verlust von Familienangehörigen.

Diskussion

Anschließend an die zwei einleitenden Präsentationen fand eine Frage-und-Antwort-Runde statt. Die erste Frage aus dem Publikum bezog sich auf die Situation von Roma-Kindern und auf die Gründe, warum diese nicht berücksichtigt werden. In der Antwort darauf wurde eingeräumt, dass Roma-Kinder zum Betteln ausgebeutet und gezwungen werden, Straftaten zu begehen. Da sie jedoch oft die rumänische oder bulgarische Staatsbürgerschaft besitzen, werden sie aufgrund ihres rechtlichen Status als EU-BürgerInnen innerhalb der großen Gruppe der unbegleiteten Minderjährigen unsichtbar.

Ein weiterer Teilnehmer fragte, bis zu welchem Ausmaß Schmuggler kriminalisiert werden sollten, da jeder Flüchtling einen Schmuggler brauche, um Europa zu erreichen und diese Position häufig von Teenagern ausgefüllt werde. Machi Lazaridis brachte ein Beispiel aus Griechenland, welches die Komplexität dieses Themas illustriert: Boote aus der Türkei, die geschmuggelte Kinder bringen, würden normalerweise von Teenagern gelenkt, die oft unter dem Einfluss von Alkohol stehen und von den Schmugglern gezwungen wurden, auf diese Art in den Schengen-Raum einzureisen.

Kurzvorträge – Maßnahmen und Initiativen der EU-Mitgliedsstaaten zu jungen Flüchtlingen

Adriano Silvestri, Agentur der Europäischen Union für Grundrechte: *Junge Flüchtlinge in der EU – Eine Grundrechtsperspektive*



Adriano Silvestri begann seine Präsentation mit der Feststellung, dass die Diskussion um junge Flüchtlinge eine sehr aktuelle sei, nicht nur aufgrund der hohen Zahl an Flüchtlingskindern, sondern auch wegen aktueller Diskussionen auf politischer Ebene in Brüssel. Er betonte, dass bei der Diskussion über Grundrechte von minderjährigen Migranten nicht nur Flüchtlingskinder berücksichtigt werden müssen. Auch andere migrierende Kinder seien gefährdet, wie zum Beispiel Roma-Kinder. Außerdem suchen nicht alle Minderjährigen um Asyl an. In Italien und Spanien halten sich derzeit 10.000 unbegleitete Kinder auf, die in die EU eingereist sind, aber keinen Asylantrag gestellt haben. Das EU-System für den Schutz von Kindern sei jedoch sehr fragmentiert und es bestehe eine Schutzlücke zwischen jenen, die Asyl beantragen und jenen, die das nicht tun. Trotzdem gebe es grundlegende Prinzipien, die auf alle Kinder anwendbar sind, wie etwa die *UN-Konvention über die Rechte des Kindes* oder die *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*.

Weiters berichtete Herr Silvestri von drei Themen, die im Rahmen der diesjährigen Grundrechtekonferenz der FRA in Rom diskutiert wurden: unzureichender Schutz von Kindern an Grenzen wegen mangelnder Ressourcen und/oder Training von Grenzschutzbeamten, fehlende Mechanismen zum Schutz von Kindern und Betreuung für migrierende oder asylsuchende Kinder, und die große Zahl der unbegleiteten Kinder, die untertauchen. Es gebe in dieser Hinsicht keine zwischenstaatliche Kooperation und oft sei nicht klar, ob sie Opfer von Verbrechen und/oder Ausbeutung seien oder ob sie einfach weiterreisen.

Hanne Beirens, ICF International Büro in Brüssel: *Überblick und erste Ergebnisse der EMN-Studie zu Unbegleiteten Minderjährigen in der EU*

Hanne Beirens von ICF International, dem Servicedienstleister für das EMN, präsentierte Zahlen zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMFs), Antworten der EU-Politik und Informationen über die Ziele und Themen der EMN-Studie über UMFs. Als Servicedienstleister für das EMN sammelt ICF Informationen von Nationalen Kontaktpunkten in der gesamten EU und verfasst dann EU-Syntheseberichte über EMN Studienthemen, wie die diesjährige Studie zu UMF.

Fast alle Mitgliedsstaaten empfangen UMFs, die um Asyl ansuchen. Es gebe jedoch große Unterschiede, was die Zahlen anbelangt. Im Jahr 2013 seien die wenigsten UMFs in die Tschechische Republik, nach



Litauen, Estland, Lettland und in die Slowakische Republik gekommen, wohingegen Schweden, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Norwegen die meisten UMFs aufgenommen haben. Die Anzahl der Kinder, die kein Asyl beantragen, sei allerdings nicht weniger bedeutend (Italien und Spanien zusammen 10.000). Auf europäischer Ebene sei die Politik hinsichtlich UMFs sehr fragmentiert, was die Europäische Kommission mit dem „Aktionsplan für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 2010-2014“, der derzeit überprüft wird, versucht habe in Angriff zu nehmen. Die EMN Studie *Policies, practices and data on unaccompanied minors in the EU in 2014* werde zu diesem Überlegungsprozess beitragen, indem sie Informationen zu Änderungen in Politik und Praktiken der Mitgliedstaaten, die seit 2009 eingetreten sind, bereitstelle, darunter auch neue vergleichbare Statistiken.

Saskia Koppenberg, IOM Landesbüro für Österreich: *Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende in Österreich*



Saskia Koppenberg begann ihre Präsentation mit der Vorstellung einiger offizieller Statistiken zu UMFs in Österreich. Im Jahr 2013 war der Großteil (78 %) der UMF im Alter zwischen 14 und 17 Jahren; 6 % waren jünger als 14 Jahre und bei 16 % wurde im Laufe des Asylverfahrens ein Alter von über 18 Jahren festgestellt. 91 % aller asylsuchenden UMFs waren männlich. Die meisten kamen aus Afghanistan, gefolgt von Algerien; im Zeitraum Jan-Okt 2014 kamen die meisten aus Afghanistan und Somalia. Frau Koppenberg umriss in Folge einige Änderungen in der Gesetzgebung betreffend UMFs in 2014, wie etwa die Dublin-III-Verordnung, die die Vorschriften zur Verantwortlichkeit der Mitgliedstaaten für UMFs änderte. Zudem wurde mit 1. Jänner 2014 der Zugang zur österreichischen „Rot-Weiß-Rot Karte Plus“ für UMFs erleichtert.

Frau Koppenberg präsentierte auch bestehende Maßnahmen zur Unterstützung unbegleiteter Minderjähriger, zum Beispiel die gesetzliche Vertretung im Asylverfahren durch einen Rechtsberater oder den Jugendwohlfahrtsträger und Projekte zur Integration von UMFs. Junge Migranten mit Aufenthaltserlaubnis können Programme des Österreichischen Integrationsfonds oder des AMS in Anspruch nehmen und es gibt eine Reihe von kleineren Projekten und Initiativen, die von IOM und NGOs organisiert werden.

Diskussion

Die Teilnehmer der Konferenz stellten mehrere Fragen zu Kindern, die kein Asyl beantragen. So wurde gefragt, was mit denjenigen Kindern passiert, die nicht vom System versorgt werden, und ob eine bessere Verwendung des Schengener Informationssystems (SIS) hilfreich dabei wäre, herauszufinden, was mit vermissten Kindern passiert sei. Herr Silvestri gab dazu an, dass das SIS ein Polizeinstrument sei, das nur genutzt werden könne, wenn eine Person bereits als vermisst registriert sei, und man sich genauer ansehen müsse, ob das SIS für die Nutzung bei UMF geeignet wäre.

Podiumsdiskussion – Fluchtumstände, Zukunftspläne und Unterstützung von jungen Flüchtlingen in Österreich



Katerina Kratzmann, Leiterin des IOM Länderbüros für Österreich, moderierte die Paneldiskussion am Nachmittag. Das Thema waren junge Flüchtlinge in Österreich, wobei die Fluchtumstände, Zukunftspläne, Ambitionen und die Unterstützungsmechanismen, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, besprochen wurden. Sie betonte, dass junge Flüchtlinge eine verwundbare Gruppe seien, die Unterstützung brauche, und dass alle Mitglieder der Gesellschaft sich bei ihrer Integration beteiligen sollten.

Die erste Rednerin war **Sicido Hussein**, eine junge Migrantin aus Somalia und Gründerin des Vereins SO-MAL 21. Frau Hussein sprach über die Erfahrungen von jungen somalischen Flüchtlingen in Österreich und die Anstrengungen, die sie unternehmen, um sich in der österreichischen Gesellschaft zu integrieren. Laut Frau Hussein gebe es viele junge Flüchtlinge aus Somalia in Österreich und ein großer Teil davon sei als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Österreich gekommen. Sie selbst sei als minderjähriger Flüchtling nach Österreich gekommen, aber sie sei in Begleitung ihrer Familie gewesen. Der Verein SOMAL-21 wurde 2011 gegründet, um die somalische Gesellschaft in Wien zusammenzubringen und um gemeinsame Herausforderungen in Angriff zu nehmen, wie zum Beispiel den Unterschied zwischen Asyl und subsidiärem Schutz zu verstehen und positive Aspekte der somalischen Kultur in Wien darzustellen.



Die zweite Rednerin war **Katharina Glawischnig** von der Asylkoordination Österreich. Sie erklärte, es seien momentan über 650 UMFs in Österreich, die sich in Bundesbetreuungsstellen befinden, welche nicht auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die 900 Plätze, die speziell für UMFs bereitgestellt wurden, seien voll ausgelastet. Trotzdem könnten NGOs, die neue Pflegeeinrichtungen gründen wollen, die Genehmigung von der österreichischen Bundesregierung nicht bekommen. Darüber hinaus sei die Anzahl der BetreuerInnen, die zur Verfügung stehen, nicht ausreichend, um für eine so große Gruppe von bedürftigen Personen zu sorgen und sehr oft hätten diese nicht die notwendige Ausbildung und Qualifizierung.

Der dritte Redner war **Markus Mülleder** von der Kinder- und Jugendhilfe Tirol. Er betonte, dass Tirol gewöhnlich seitens der Flüchtlinge nicht als Ziel angesehen werde, sondern dass sie stattdessen Deutschland erreichen wollen. Doch viele der Flüchtlinge, die trotzdem in Innsbruck, der größten Stadt Tirols, bleiben, führten ein unsicheres Leben auf der Straße, sodass es schwierig sei, sie zu erreichen. Es werde auch vermutet, dass sie Opfer von Menschenhandel seien. Die Kinder- und Jugendhilfe Tirol versuche mit anderen NGOs zusammenzuarbeiten, um die notwendige ärztliche Versorgung für diese Personen leisten zu können.



Die Kinder- und Jugendhilfe Tirol sei auch in das Asylverfahren involviert, wobei ein Vertreter die jungen Flüchtlinge durch das Gerichtsverfahren führe. Es sei schwierig für die Agentur, das Wohlbefinden der jungen Flüchtlinge in den Aufnahmezentren abzuschätzen, doch das ausgegebene Taggeld sei von verschiedenen Organisationen als unzureichend eingestuft worden und es habe Initiativen zur Öffnung alternativer Betreuungszentren gegeben.



Susanne Knasmüller, Leiterin der Abteilung Integrationskoordination im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, betonte, dass Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei. Das Ziel von Integration sei die Sicherstellung eines langfristigen Aufenthalts, unabhängig davon, ob ein Migrant Flüchtling sei oder nicht. Frau Knasmüller präsentierte einen Umriss der Integrationsassistenten des Österreichischen Integrationsfonds und bundesstaatlich geförderter Projekte für Kinder und Jugendliche, die darauf abzielen, Menschen mit Flüchtlingsstatus oder -Hintergrund zu stärken.

Frau Knasmüller hob einen Aspekt hervor, der in der Integrationsdebatte oft übersehen wird, nämlich das Trauma, das viele Flüchtlinge auf ihrer Flucht erleben. In vielen Fällen verhindere dies eine Integration, weil die Integration in ein Regelsystem exploratives Verhalten und Interaktion voraussetze, was Menschen mit traumatischen Erfahrungen oft schwerfalle. Eine Person, die vor kurzem ein traumatisches Erlebnis gehabt habe, fände es sehr schwer, sich an ein solches System zu gewöhnen. Sie appellierte daher, dass Grundversorgungseinrichtungen auch umfassende und tiefergehende psychologische Betreuung anbieten sollten.

Veronika Krainz, Gründerin und Leiterin von Lobby 16, ein Verein, der Ausbildung und Training für junge Migranten bietet, gab Einblicke in die Herausforderungen, denen sich junge MigrantInnen in Ausbildung und am Arbeitsmarkt stellen müssen. Viele junge MigrantInnen hätten schon die Volljährigkeit erreicht und seien daher von der normalen Pflichtschule ausgeschlossen. Außerdem sei es sehr schwierig für sie, den Hauptschulabschluss innerhalb eines Jahres auf dem zweiten Bildungsweg nachzuholen. Hinzu käme, dass aufgrund von unklaren Situationen, Missverständnissen und verlängerten Wartezeiten gewisse Brüche im Lebenslauf eines Menschen entstehen, die dessen Bildungsweg unsystematisch werden lassen. All das stelle ein massives Hindernis dar, das überwunden werden müsse, um Zugang zum Arbeitsmarkt zu bekommen. Weitere Probleme stellen sich im Zusammenhang mit unzureichender professioneller Orientierung und dem Druck, eine geeignete Unterkunft zu finden.



Diskussion

Die meisten Fragen des Publikums betrafen das Problem, wie man junge Flüchtlinge erreichen könne, die keinen Asylantrag stellen. Andere Fragen bezogen sich auf die verschiedenen Beratungsdienste von Lobby 16 und das Verschwinden unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. In ihren Schlussworten sprachen die Redner über Maßnahmen, um junge Flüchtlinge besser zu unterstützen, wie etwa gemischte Wohnprojekte, bei denen österreichische und internationale Studierende zusammen mit Flüchtlingen leben, und bessere psychologische und psychotherapeutische Betreuung. Es gab breite Zustimmung, dass die Dauer des Asylverfahrens gekürzt werden müsse, und Frau Hussein sprach sich für eine bessere Überprüfung von Dolmetschern für das Asylverfahren aus, um eine höhere Qualität sicherzustellen. Sie rief auch dazu auf, MigrantInnen rasch in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren und wies darauf hin, dass die heutigen Flüchtlinge für unsere Pension in 20 Jahren zahlen würden.

Marktplatz – Initiativen und Projekte zur Unterstützung junger Flüchtlinge in Österreich

Die folgenden Organisationen waren beim Projekt Marktplatz, das am Ende der Konferenz stattfand, vertreten:

- Asylkoordination Österreich
- Diakonie Flüchtlingsdienst
- IOM Landesbüro für Österreich
- Lobby 16
- Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)
- Patenschaften Emmausgemeinschaft St. Pölten
- Projekt TheaterFlucht Österreich
- SOS Menschenrechte
- Verein SO-MAL 21
- Volkshilfe Oberösterreich



ANHÄNGE

Anhang 1: Kurzbiografien

10:15 – 11:00 **EINLEITENDE VORTRÄGE – JUNGE FLÜCHTLINGE ALS GRUPPE INTERNATIONALER MIGRANTINNEN: STANDARDS, HAUPThERKUNFTSLÄNDER, FLUCHTGRÜNDE**

Machi LAZARIDIS

Machi Lazaridis ist die Leiterin für Projektentwicklung und Focal Point für Migrationsrecht, Menschenhandel, Gender und Migration und Gesundheit bei der Internationalen Organisation für Migration, Landesbüro für Griechenland. Sie ist für die Entwicklung und Koordinierung von nationalen, Europäischen und internationalen Programmen zur unterstützen Migration sowie Migrations- und Grenzmanagement zuständig. Zudem organisiert sie nationale und internationale Konferenzen, und hält Vorträge und Trainings. Vor Ihrer Tätigkeit bei der IOM war sie die Leiterin des Griechischen Zentrums für Vermisste und Ausgebeutete Kinder bei The Smile of the Child. Frau Lazaridis hat Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft in Kanada studiert, wo sie vor ihrer Tätigkeiten in Griechenland als Juristin gearbeitet hat.

Birgit EINZENBERGER

Mag. Birgit Einzenberger hat das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien und die Ausbildung zur Diplomierten Sozialarbeiterin an der Bundessozialakademie Wien abgeschlossen. Sie begann ihre Berufslaufbahn als Mitarbeiterin bei Rechtsanwalt Dr. Pochieser in Wien und als Flüchtlingsberaterin beim Diakonie Flüchtlingsdienst in Wien und Traiskirchen. Seit 2000 ist sie für das UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR tätig und leitet seit 2011 die Rechtsabteilung von UNHCR Österreich. Auslandseinsätze für UNHCR führten sie in die Schweiz, nach Kirgistan und nach Jordanien.

11:30 – 12:45 **KURZVORTRÄGE – MASSNAHMEN UND INITIATIVEN DER EU-MITGLIEDSTAATEN ZU JUNGEN FLÜCHTLINGEN**

Adriano SILVESTRI

Adriano Silvestri ist der Leiter der Sektion Asyl, Migration und Grenzen bei der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA). Seine Expertise ist in den Arbeitsbereichen internationale Menschenrechte und Flüchtlingsrecht sowie das EU-Acquis im Bereich Asyl, Grenzen und Einwanderung. Bevor er zur FRA gekommen ist, hat er für den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) in Armenien, der Russischen Föderation und in Österreich, sowie im Hauptquartier in Genf gearbeitet. Beim UNHCR hat er viele verschiedene Aufgaben bewältigt, sowohl juristische als auch operative, insbesondere in den Bereichen Asyl, Schutz von Binnenvertriebenen und Staatenlosigkeit. Er war an der Entwicklung von UNHCR-Leitlinien und Instrumenten, beispielsweise zum Kindeswohl oder zur Bewertung von Schutzlücken für intern Vertriebene. Er hat auch für das World Wide Fund For Nature (WWF) in der Region Altai-Sayan gearbeitet. Er hat Rechtswissenschaften in Italien und Internationales Recht in Genf studiert.

Hanne BEIRENS

Dr. Hanne Beirens arbeitet als Leitende Beraterin mit Spezialisierung im Bereich EU-Politik zu Asyl und Migration, Menschenhandel und Jugend im Brüsseler Büro von ICF International, Dienstleister der Europäischen Kommission für das EMN. Seit ihrer Ankunft bei ICF arbeitet Frau Beirens an Folgenabschätzungen, Durchführbarkeitsstudien und Evaluierungen unter den Rahmenverträgen der Generaldirektionen Inneres und Justiz der Europäischen Kommission. Als Dienstleister des Europäischen Migrationsnetzwerks ist sie Teamleiterin der

Asyl- und Migrationsexperten bzw. Forschern, die u.a. EU-Syntheseberichte erstellen. Hanne Beirens hat früher als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute of Applied Social Studies der University of Birmingham gearbeitet, und war Praktikantin beim Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), Abteilung für Evaluierungen und Politische Analysen. Sie hat einen Master in Race and Ethnic Relations und einen PhD in Sociology and Ethnic Relations.

Saskia KOPPENBERG

Mag. Saskia Koppenberg ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des IOM Landesbüros für Österreich und ist im Rahmen des Nationalen Kontaktpunkts Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk (EMN) für das Verfassen von Studien und Berichten zu den Themen Asyl und Migration verantwortlich. Unter anderem verfasste sie den nationalen Bericht der EMN-Studie zum Thema unbegleitete Minderjährige. Darüber hinaus ist sie Focal Point für Statistiken bei IOM Wien. Bevor Saskia Koppenberg zum IOM Landesbüro für Österreich kam, war sie als Programme Support Officer beim IOM Landesbüro für Ägypten beschäftigt, wo sie unter anderem Projekte im Bereich Arbeitsmigration und Entwicklung betreute und weiterentwickelte. Saskia Koppenberg hat einen Magister in Internationaler Entwicklung von der Universität Wien.

13:45 – 15:00

PODIUMSDISKUSSION – FLUCHTUMSTÄNDE, ZUKUNFTSPLÄNE UND UNTERSTÜTZUNG VON JUNGEN FLÜCHTLINGEN IN ÖSTERREICH

Katharina GLAWISCHNIG

Mag. Katharina Glawischnig koordiniert innerhalb der Asylkoordination Österreich das Netzwerk der Betreuungsstellen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) in Österreich, organisiert Vernetzungstreffen für und mit Personen die mit UMF arbeiten und/oder am Thema interessiert sind (UMF-AG), ist Vertreterin in nationalen und internationalen Netzwerken und setzt sich für die Rechte von UMF ein. Sie hat das Studium der Rechtswissenschaften und der Internationalen Entwicklung absolviert und war beim Verein Ute Bock, Wohn- und Integrationsprojekt, als Rechtsberaterin tätig.

Markus MÜLLEDER

DSA Markus Mülleder arbeitet seit 2013 beim Land Tirol, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe und ist dort zuständig für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Er leitet dabei ein Team aus 4 Personen (JuristInnen, Psychologin, Sozialpädagoge, Sozialarbeiter), das für die Koordination und Beratung der umF in Tirol zuständig ist. Herr Mülleder ist ausgebildeter Sozialarbeiter, Erlebnispädagoge und Gewaltpräventionstrainer. Er hat von 1995 bis 1998 die Sozialakademie in Innsbruck besucht. In den letzten 15 Jahren hat er durchwegs als Sozialarbeiter in verschiedenen Bereichen gearbeitet: Jugendzentrum, Anlaufstelle für DrogenkonsumentInnen, Streetwork für Wohnungslose, Streetwork für Jugendliche, Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslose, Wärmestube für Wohnungslose und Ambulante Betreuung für junge Flüchtlinge.

Sicido HUSSEIN

Sicido Hussein wurde 1991 in Somalia geboren und lebt seit 2009 in Wien. Sie ist angehende Studentin der Sozialpädagogik, hat eine Ausbildung zur Kindergartenassistentin gemacht und arbeitet als Betreuerin in einer Wohngemeinschaft für Seniorinnen. Sie ist Mitbegründerin des Vereins Somali 21, der 2011 gegründet wurde und eine Plattform der jungen Generation somalischer Flüchtlinge ist. Mittlerweile gehören 100 Mitglieder diesem Verein an. Somalische Menschen, die in Wien leben, sollen dabei unterstützt werden, sich in ihrer neuen Heimat zu Recht zu finden und Kontakte zu knüpfen. Der Verein unterstützt Jugendliche auch im Kontext von Bildung und Arbeitssuche.

Susanne KNASMÜLLER

Dr. Susanne Knasmüller ist Leiterin der Abteilung „Integrationskoordination“ im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, welche für die inhaltliche Umsetzung der österreichischen Integrationsstrategie auf Basis des Nationalen Aktionsplanes für Integration zuständig ist. Bevor sie im Jahr 2011 ihre Tätigkeit im Integrationsbereich aufnahm, arbeitete sie als Referentin in der Abteilung Asyl- und Grundversorgung im Bundesministerium für Inneres und ging ihrer Publikationstätigkeit im Bereich Fremden- und Asylrecht an der Universität Salzburg nach. Susanne Knasmüller absolvierte die Studien der Rechtswissenschaften und der Psychologie an der Universität Innsbruck. Anschließend arbeitete sie als Universitätsassistentin am Institut für Zivilrecht an der Universität Innsbruck und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am European Centre of Tort Law in Wien. Währenddessen absolvierte sie ihr rechtswissenschaftliches Doktorat mit dem Schwerpunkt Europäisches Kartellrecht.

Veronika KRAINZ

Veronika Krainz ist seit 2001 im Asylbereich tätig; zuerst 1 Jahr ehrenamtlich als Patin im Pilotprojekt „connecting people“, dann 6 Jahre hauptberuflich als Projektleiterin. Im Herbst 2008 hat sie den gemeinnützigen Verein „lobby.16“ gemeinsam mit 3 KollegInnen gegründet und ist seitdem Geschäftsführerin. Ihr ursprünglicher Berufshintergrund ist Tourismusmanagerin (Kurzstudium, WU Wien), und war lange Jahre im Bereich Umwelt/sanfter Tourismus als Journalistin & Projektleiterin tätig. Daneben machte sie Medienarbeit mit Jugendlichen der Zweiten Generation (Zeitungsprojekt).

Anhang 2: Agenda

Nationale EMN-Konferenz

Junge Flüchtlinge in Österreich und der EU – Fluchtgründe, Politiken, Perspektiven

18. November 2014, Diplomatische Akademie Wien

Agenda

09:30 – 10:00	<i>Registrierung</i>
10:00 – 10:15	BEGRÜSSUNG UND ERÖFFNUNG • <i>Hilbert Karl</i>, Bundesministerium für Inneres, Österreich • <i>Julia Rutz</i>, IOM Landesbüro für Österreich
10:15 – 11:00	EINLEITENDE VORTRÄGE – JUNGE FLÜCHTLINGE ALS GRUPPE INTERNATIONALER MIGRANTINNEN: STANDARDS, HAUPThERKUNFTSLÄNDER, FLUCHTGRÜNDE • Wer sind junge Flüchtlinge? Internationale und Europäische Standards <i>Machi Lazaridis</i>, IOM Landesbüro für Griechenland • Hauptherkunftsländer und Fluchtgründe <i>Birgit Einzenberger</i>, UNHCR-Büro Österreich <i>Fragen und Diskussion</i>
11:00 – 11:30	<i>Kaffeepause</i>
11:30 – 12:45	KURZVORTRÄGE – MASSNAHMEN UND INITIATIVEN DER EU-MITGLIEDSTAATEN ZU JUNGEN FLÜCHTLINGEN • Junge Flüchtlinge in der EU – Eine Grundrechtsperspektive <i>Adriano Silvestri</i>, Agentur der Europäischen Union für Grundrechte • Überblick und erste Ergebnisse der EMN-Studie zu Unbegleiteten Minderjährigen in der EU <i>Hanne Beirens</i>, ICF International Büro in Brüssel • Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende in Österreich <i>Saskia Koppenberg</i>, IOM Landesbüro für Österreich <i>Fragen und Diskussion</i>
12:45 – 13.45	<i>Mittagessen</i>

13:45 – 15:00	PODIUMSDISKUSSION – FLUCHTUMSTÄNDE, ZUKUNFTSPLÄNE UND UNTERSTÜTZUNG VON JUNGEN FLÜCHTLINGEN IN ÖSTERREICH • Katharina Glawischnig, Asylkoordination Österreich • Markus Mülleder, Kinder- und Jugendhilfe Tirol • Sicido Hussein, Flüchtling, Verein SO-MAL 21 • Susanne Knasmüller, Abteilung Integrationskoordination, Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Österreich • Veronika Krainz, Lobby 16 – Projekt Bildungswege <i>Fragen und Diskussion</i>
15:00 – 16:00	MARKTPLATZ – INITIATIVEN UND PROJEKTE ZUR UNTERSTÜTZUNG JUNGER FLÜCHTLINGE IN ÖSTERREICH • Asylkoordination Österreich • Diakonie Flüchtlingsdienst – Laura Gatner Haus Hirtenberg, Haus der Jugend Rechnitz, Betreuungsstelle Mödling • IOM Landesbüro für Österreich – „CulTrain – Trainings zur Kulturellen Orientierung von jungen Flüchtlingen“ • Lobby 16 – Projekt Bildungswege • Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) • Patenschaften Emmausgemeinschaft St. Pölten • Projekt TheaterFlucht Österreich • SOS Menschenrechte – Projekt Amigo • Verein SO-MAL 21 • Volkshilfe Oberösterreich – Projekt „dUNDdu“ <i>Kaffee und Snacks werden während dieser Session angeboten.</i>